

Fremdes - Angst - Begehren

Annäherungen an eine Theorie transformatorischer Bildungsprozesse

Bearbeitet von
Gereon Wulftange

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 280 S. Paperback
ISBN 978 3 8376 3023 7
Format (B x L): 14,8 x 22,5 cm
Gewicht: 438 g

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Philosophie der Erziehung, Bildungstheorie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Gereon Wulftange

Fremdes - Angst - Begehren

Annäherungen an eine Theorie
transformatorischer Bildungsprozesse

[transcript]

TheorieBilden

Aus:

Gereon Wulfange

Fremdes – Angst – Begehren

Annäherungen an eine Theorie
transformatorischer Bildungsprozesse

Dezember 2015, 280 Seiten, kart., 36,99 €, ISBN 978-3-8376-3023-7

Bildung lässt sich nicht auf die Aneignung von Wissen oder auf den Erwerb von Kompetenzen reduzieren. Bildungsprozesse lassen sich vielmehr als ein transformatorisches Geschehen verstehen, in dessen Verlauf Welt- und Selbstentwürfe verändert werden. Ausgehend von diesem Bildungsverständnis geht Gereon Wulfange der Frage nach, wie es zu solchen Veränderungen kommt. Er nimmt hierzu auch die im Rahmen der bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung kaum erforschte affektive Dimension des »Fremden« (Waldenfels) in den Blick und präzisiert sie, indem er Jacques Lacans psychoanalytische Überlegungen zu Angst und Begehren aus einer bildungstheoretischen Perspektive diskutiert.

Gereon Wulfange (Dr. phil.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Fachbereich Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg (Arbeitsbereich Bildungs- und Transformationsforschung).

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3023-7

Inhalt

1. Anfänge: Statt eines Vorworts	9
2. Empirische Exposition der Fragestellung: Erzählte Krisenerfahrungen im narrativen Interview mit Herrn Salman	13
2.1 „Da fing mein grösstes Problem an“	14
2.2 „Das war so eine peinliche Situation“	22
2.3 Da „hat sich meine komplette Einstellung gegenüber Schule verändert“	30
2.4 „Da ist meine Welt zusammengebrochen“	35
2.5 Zur empirisch herausgestellten Fragestellung	44
Übergang	45
3. Theoretische Exposition: Zu Kokemohrs Annäherung an eine Bildungsprozess­theorie	47
3.1 Bildung als Prozess der Veränderung von Welt- und Selbstverhältnissen	51
3.2 Zur Funktion des Erzählens	57
3.3 Das Fremde als Herausforderung von Bildungsprozessen	59
3.4 Zusammenfassung der Fragestellung	70
Übergang	71
4. Das Fremde zwischen Pathos und Response: Eine bildungstheoretische Akzentverschiebung	73
4.1 Waldenfels' Anliegen und Grundzüge seines Problemzusammenhangs	74
4.2 Pathos	80
4.2.1 Gefühl – Emotion – Empfinden	87
4.2.2 Die Erfahrung des Fremden als Diastase von Pathos und Response	91
4.3 Bildungstheoretische Wendungen	101
4.3.1 Zum Fremden als Herausforderung oder Verheissung zukunftsöffener Möglichkeit	103
4.3.2 Zur bildungstheoretischen Bedeutung des diastatischen Charakters von Pathos und Response	105
4.3.3 Zur kreativen Antwort als Erfindung einer leb­baren Ordnung	108
Übergang: Rekapitulation und Reflexion	112
5. Zur Lacan'schen Psychoanalyse und ihren Anregungen für die Bildungstheorie	115
5.1 Zu Lacans Anliegen: Rückkehr zu Freud und Aufbruch der Psychoanalyse	116

5.2	Zu einigen Schwierigkeiten der Lacan'schen Texte.....	118
5.3	Zu Lacans Theorie des Spiegelstadiums	128
5.3.1	Die Spaltung des Ich in ‚Je‘ und ‚Moi‘	142
5.3.2	Vorwegnahme und Nachträglichkeit.....	144
5.3.3	Zur bildungstheoretischen Bedeutung des Spiegelstadiums	149
	Übergang: Das Imaginäre, Das Symbolische, Das Reale.....	156
5.4	Zu Lacans Theorie der Angst: Vorbemerkungen	162
5.4.1	Angst und Begehren im Blick der Gottesanbeterin	165
5.4.2	Bedürfnis, Anspruch und Begehren	173
5.5	Das Unheimliche als das Altbekannte und Längstvertraute bei Freud.....	185
5.6	Das Unheimliche als Mangel am Mangel bei Lacan.....	191
5.7	Die Angst ist nicht ohne Objekt	197
5.8	Die Angst als Affekt	204
5.8.1	Die Angst als Affekt, der nicht täuscht	210
5.9	Bildungstheoretische Wendungen	220
5.9.1	Zur ‚Instanz‘ des Bildungsprozesses und der Struktur von Welt-Selbstentwürfen.....	223
5.9.2	Zu Angst und Begehren als Momenten in Bildungsprozessen.....	233
5.9.3	Zur Entstehung des Neuen.....	237
	Übergang: Kritische Reflexionen	239
6.	Ausblick: Weiter machen.....	245
6.1	Eine psychoanalytische Bildungsprozessstheorie empirisch erproben: Näher zu untersuchende Fragen	245
6.2	Fragen zum Verhältnis des Geschehens in der analytischen Kur und in Prozessen der Bildung	252
6.3	Ein aktueller Anknüpfungspunkt zum Verhältnis von bildungstheoretisch orientierter Biographieforschung und Psychoanalyse.....	256
7.	Literatur	259
	Internetquellen	276
	Im laufenden Text verwendete Siglen	276

1. Anfänge: Statt eines Vorworts

Von 2006 bis 2008 habe ich die Anfänge einer Universitätsgründung in Kamerun forschend begleitet. Insgesamt fünf mehrwöchige Aufenthalte als Forschungsassistent haben mir einen Einblick in ein interkulturelles Kooperationsprojekt ermöglicht, an dem Rainer Kokemohr von Beginn an maßgeblich beteiligt war. Diese Kooperation, die als Reformprojekt angelegt war, hatte sich seit Mitte der 80er Jahre aus intensiven Feldforschungen entwickelt, die Anfang der 90er Jahre in den Aufbau einer Pilotschule (*École pilote de Mbô*) mündeten, einer Primarschule mit sechs Jahrgangsklassen und vorausgehendem Kindergarten. Die Erfahrungen, die im Rahmen dieses Reformprojekts gemacht wurden, mündeten in den Plan, ein wissenschaftlich-akademisch gestaltetes Lehrerbildungsinstitut aufzubauen. Die Planung und Realisierung dieses Instituts, das IPSOM¹ genannt wurde, ist seit 1998 vorangetrieben worden. Im Jahr 2005 hat das Institut den Lehr- und Studienbetrieb aufgenommen. Diese Institution, auf die sich meine Begleitforschungstätigkeit bezog, hatte im Jahr 2006 also den Status eines Instituts zur Lehrerfort- und -ausbildung. Sie ist inzwischen (seit 2010) zur *Université Evangélique du Cameroun (UEC)* mit mehreren Fakultäten geworden (vgl. Kokemohr 2014b: 59-86; zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit vgl.: Kokemohr/Kokebe 2007b: 627-636).

Während meines ersten Aufenthalts lernte ich Josier Husseini kennen (der Name ist aus Datenschutzgründen maskiert), einen jungen Kameruner Studenten, der mich neugierig machte und den ich näher kennenlernte. Wir sahen uns beinahe täglich, tauschten uns über unsere Herkunftsländer aus und diskutierten gemeinsame Arbeitsmöglichkeiten. In diesen Kontakten entwickelte sich schnell eine vertraute, freundschaftliche Beziehung. Eines Abends trafen wir uns auf der Terrasse des Hauptgebäudes des IPSOM. Es ging bei diesem Treffen um die

1 IPSOM: Institut pédagogique pour des sociétés en mutation. Etwa: Pädagogisches Institut für Gesellschaften in Mutationsprozessen.

Vorbereitung eines narrativen Interviews, das ich an einem der folgenden Tage mit ihm durchführen und für meine im Entstehen begriffene Diplomarbeit nutzen wollte. Wir saßen also unter freiem Himmel auf einer malerisch gelegenen Anhöhe und unterhielten uns, nachdem die organisatorischen Fragen geklärt waren. Die Dämmerung brach an und wir schauten auf das vor uns liegende sattgrüne Tal und den gegenüberliegenden Hügel, auf dem sich die Referenzschule des IPSOM (die Pilotschule von Mbô) langsam unserer Sicht entzog. In diesem Moment, in dem die scharfen Konturen der Tageslandschaft zu verschwimmen begannen, bemerkte ich, wie sich der Ausdruck auf dem Gesicht meines Gegenübers veränderte. Josier Hussein lächelte wissend, nicht arrogant, aber trotzdem irgendwie überlegen, und etwas blitzte in seinen Augen auf. Ich hatte das Gefühl, dass ich neben jemand völlig Unbekanntem saß, den ich in eben diesem Augenblick zum ersten Mal sah. Er schaute mich an und erzählte mir, dass er als Zwilling geboren sei und dass Zwillinge eine besondere Macht und besondere Kraft hätten. Und dann sagte er in ernstem Ton, eher beiläufig und als gäbe es nichts Selbstverständlicheres und Gewöhnlicheres, dass er mich blind machen könne, sodass ich nichts mehr sehen könne. Ich erschreckte plötzlich, zuckte zusammen und ein Schauer lief mir über den Rücken. Mir schoss durch den Kopf, dass Josier Hussein da gerade ernsthaft behauptet hatte, er könne mich kraft seines Zwillingstatus physisch erblinden lassen und, seltsamer noch, mir schoss kurz durch den Kopf, dass er das vielleicht tatsächlich könnte. Die zuvor vertraute Situation wurde mit einem Schlag unheimlich und gleichzeitig war ich seltsam aufgeregt und ungewohnt aufgedreht.

Dieses Erlebnis in Kamerun war für mich sehr befremdlich. Ich hatte den Eindruck, dass hier etwas Bemerkenswertes geschehen war. Im Nachhinein betrachtet hat diese Erfahrung mein Nachdenken über die Frage angetrieben, wie Bildungsprozesse zustande kommen. Die anschließende theoretische Auseinandersetzung mit dieser Frage hat mich zu der Annahme geführt, dass Bildungsprozesse, herausgefordert durch Erfahrungen des Fremden, mit Angst und Begehren verbunden sein könnten. Diese Annahme wird in der vorliegenden Arbeit entwickelt und genauer ausgearbeitet.

Nach diesem ersten Einstieg wird im nächsten Kapitel (vgl. Kapitel 2) die Ausgangsfragestellung der Arbeit auf der empirischen Grundlage eines narrativen Interviews herausgestellt. Nach einem kurzen Übergang dient das dritte Kapitel der theoretischen Entwicklung der Fragestellung und der Verortung der Arbeit im noch näher zu erläuternden Feld der bildungstheoretisch orientierten Biographieforschung. In diesem Kapitel wird Rainer Kokemohrs Annäherung an eine Bildungsprozessstheorie in ihren Grundzügen vorgestellt. Sie stellt den Ausgangspunkt dar, an den die vorliegende Arbeit anschließt. Dieses Kapitel führt

zu der Frage, welche Rolle das pathische oder affektive Getroffenwerden in Bildungsprozessen spielen könnte. Nach einem kurzen Übergang wird im vierten Kapitel Bernhard Waldenfels' Begriff des Fremden zwischen Pathos und Response erläutert und hinsichtlich seines Beitrags zur Beantwortung der Ausgangsfragestellung diskutiert und bildungstheoretisch reflektiert (vgl. Kapitel 4). Die Ergebnisse dieses Kapitels leiten über zum fünften und zentralen Teil der Arbeit (vgl. Kapitel 5). Hier verschiebt, konkretisiert und präzisiert sich die Frage nach dem pathischen oder affektiven Getroffenwerden hin zur Frage nach der Bedeutung von Angst und Begehren für eine Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Dieses Kapitel ist zweigeteilt: Im ersten Teil steht Jacques Lacans Theorie des Spiegelstadiums unter besonderer Berücksichtigung von Angst und Begehren im Zentrum (vgl. Kapitel 5.1-5.3). Im zweiten Teil werden Lacans theoretische Überlegungen zu Angst und Begehren vor allem anhand seines Seminar über die Angst erläutert und in ihrer Bedeutung für eine Theorie transformatorischer Bildungsprozesse reflektiert (vgl. Kapitel 5.4-5.9). Der anschließende Übergang, in dem kritische Perspektiven auf die erarbeiteten, bildungstheoretischen Reflexionen angedeutet werden, leitet über zum Ausblick (vgl. Kapitel 6). In diesem Ausblick, der sich als offenes Ende oder nachträgliche Rückkehr zu einem anderen Anfang zeigen wird, werden Perspektiven für eine Weiterführung der vorliegenden Arbeit unter folgendem Arbeitstitel angedeutet: „Zur empirisch gehaltvollen Erprobung einer psychoanalytischen Bildungsprozessstheorie“. Dieser letzte Hinweis soll kurz kommentiert werden: Wie bereits angedeutet wurde, sind der vorliegenden Arbeit, die vor allem innerhalb der letzten drei Jahre Gestalt angenommen hat, verschiedene Vorarbeiten vorausgegangen, die forschungspraktisch bis ins Jahr 2006 zurückreichen. Im Rahmen meiner Diplomarbeit wurden Vorarbeiten geleistet, die in der vorliegenden Arbeit gänzlich neu bedacht und konsolidiert wurden. Der ursprüngliche und lange verfolgte Plan bestand darin, diese Konsolidierungen sowohl theoretisch anzugehen als auch empirisch gehaltvoll zu erproben. Allerdings hat sich im Laufe des Arbeitsprozesses erstens herausgestellt, dass ein solches Vorhaben den quantitativen Umfang dieser Arbeit gesprengt hätte. Zweitens hat sich gezeigt, dass die Konsequenzen und Fragen, die sich aus Waldenfels' phänomenologischen und Lacans psychoanalytischen Überlegungen für die bildungstheoretisch orientierte Biographieforschung methodologisch und methodisch ergeben, nicht beiläufig und ohne eine veränderte Anlage der Arbeit angehen lassen. In diesem Sinne überfrachten die zu bearbeitenden systematischen, methodologischen und methodischen Fragen und der quantitative und inhaltliche Umfang einer empirischen Studie eine einzelne Monographie. Ich habe mich deshalb für eine Verschlinkung und Konzentration auf *bildungstheoretische*

Überlegungen entschieden. Dennoch mag der vorliegenden Arbeit an manchen Stellen anzumerken sein, dass sie längere Zeit vor dem konzeptionellen Hintergrund des Vorhabens geschrieben wurde, die erarbeiteten Theoriefiguren empirisch gehaltvoll zu erproben. Im Kern verfolgt diese Arbeit also das Anliegen, einen Beitrag zur Bildungstheorie zu leisten und insofern zur theoretischen Grundlagenforschung im Rahmen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft beizutragen. Es wird am Ende der vorliegenden Arbeit die These vertreten, dass transformatorische Bildungsprozesse immer mit Angst zu tun haben und dass sie immer mit Begehren zu tun haben. Beides gehört zusammen. Es wird die Annahme abfallen, dass die Trias aus imaginärem Ich, symbolischem Individuum und realem Subjekt, wie sie angeregt durch Lacan gedacht werden kann, hilfreich ist, um das Subjekt von Bildungsprozessen theoretisch genauer zu fassen.